
Inhalt

Abkürzungen	15
Vorwort	19
Kapitel 1 Einleitung und Gang der Untersuchung	21
I. Einleitung	21
II. Gang der Untersuchung	23
Kapitel 2 Zum Begriff des Inhaberpapiers	25
I. Die dogmatische Struktur des Inhaberpapiers	25
1. Das Papier	26
a) Das Papier als Urkunde	26
b) Der Aussteller des Papiers	26
2. Das verbriefte Recht	27
a) Art des verbrieften Rechts	27
b) Verkörperung des verbrieften Rechts durch die Skriptur	27
3. Der Inhaber des Papiers	28
4. Das Wechselverhältnis von Papier, Recht und Inhaber	29
a) Der sachenrechtliche Zusammenhang von Recht und Papier	29
b) Das Verhältnis des Inhabers zu dem verbrieften Recht	30
5. Zwischenergebnis	30
II. Die rechtlichen Funktionen des Inhaberpapiers im Hinblick auf die Bedürfnisse des Rechts- und Geschäftsverkehrs	31
1. Das Papier als Beweismittel – Beweisfunktion	31
2. Das verbriefte Recht als Mobilisierungsmittel – Transportfunktion	32

a) Übertragung des verbrieften Rechts	32
b) Gutgläubiger Erwerb des verbrieften Rechts	33
c) Einwendungsausschluss	34
3. Der Inhaber und die Innehabung des Papiers als Legitimationsmittel – Legitimations- und Vorlegungsfunktion	35
a) Legitimationsfunktion zugunsten des Inhabers	35
b) Legitimations- und Liberationsfunktion zugunsten des Ausstellers	36
c) Vorlegungsfunktion	36
4. Funktionsverlust des Inhaberpapiers im Effektenverkehr	37
5. Bewertung der Funktionen des Inhaberpapiers im Hinblick auf die Bedürfnisse des Rechts- und Geschäftsverkehrs	38
III. Das Inhaberpapier als Wertpapier	40
1. Wertpapierbegriff	40
a) Enger Wertpapierbegriff	42
b) Weiter Wertpapierbegriff	42
c) Das Inhaberpapier im Sinne des engen und des weiten Wertpapierbegriffs	43
2. Entstehungstatbestand des Inhaberpapiers – Kreationstheorie versus Vertragstheorie	43
3. Zwischenergebnis	45
IV. Abgrenzung zu anderen Verkehrserscheinungen und Beispiele für Inhaberpapiere	45
1. Abgrenzung nach der Person des Berechtigten	45
a) Orderpapier	45
b) Rekta- bzw. Namenspapier	47
c) Legitimations- bzw. Liberationspapiere	48
aa) Einfache Legitimationspapiere	48
bb) Qualifizierte Legitimationspapiere	49
d) Inhaber- bzw. Rektazeichen	50
2. Beispiele für Inhaberpapiere	51
a) <i>Numerus clausus</i> der Inhaberpapiere	51
b) Keine Inhaberpapiere	53
aa) Banknoten	53
bb) Wertrechte	53
cc) Beweisurkunden	54
dd) Deklaratorische Urkunden	54

ee) Konstitutive Urkunden	54
ff) Erneuerungsscheine	55
V. Wirtschaftliche Bedeutung des Inhaberpapiers	55
1. Das Inhaberpapier als Mittel zur Kapitalaufbringung und Kapitalanlage	55
2. Das Inhaberpapier als Zahlungs- und Kreditmittel . . .	56
3. Das Inhaberpapier als Mittel zur Vereinfachung und Beschleunigung des Güterumlaufs	56
Kapitel 3 Die Ursprünge des Inhaberpapiers	59
I. Urkunden in der Antike	59
II. Die Entwicklung der konstitutiven Urkunde im germanischen Recht des Mittelalters	61
III. Der Anlass zur Schaffung sog. Wertpapierklauseln im Mittelalter	62
1. Arten von Wertpapierklauseln	63
a) Beschränkte Wertpapierklauseln – Exaktions- bzw. Orderklausel und Stellvertretungsklausel	63
b) Unbeschränkte Wertpapierklauseln – alternative und reine Inhaberklausel	64
2. Rechtliche Funktionen der Wertpapierklauseln	64
a) Beweisfunktion	65
b) Transportfunktion	65
c) Legitimationsfunktion	66
aa) Beschränkte Wertpapierklauseln	66
bb) Unbeschränkte Wertpapierklauseln	66
d) Vorlegungsfunktion	67
e) Würdigung	67
IV. Die Entwicklung des Inhaberpapiers in der Frühen Neuzeit	68
1. Die Rezeption und die damit verbundene ungünstige Rechtslage	68
2. Das Aufleben des Inhaberpapiers	69
a) Die Entwicklung der sog. » <i>billets au porteur</i> « in Frankreich	69
b) Die sächsischen Staatspapiere	70
c) Die Übernahme des sächsischen Systems durch Preußen	71
d) Die großen Handelskompagnien und die Entwicklung der Inhaberaktie	72

Kapitel 4 Das Inhaberpapier im Gemeinen Recht	75
I. Arten von Inhaberpapieren und deren Bedeutung	75
1. Obligatorische Inhaberpapiere	75
a) Die (neueren) Pfandbriefe als umlauffähige Grundpfandrechte	76
b) Zugang zum Kapitalmarkt durch Hypothekenbriefe und Hypothekenbanken	76
c) Inhaberschuldverschreibungen	77
d) Banknoten als Zahlungsmittel	78
e) Obligatorische Inhaberpapiere, die keine Geldsumme verbriefen	79
2. Nichtobligatorische Inhaberpapiere	80
a) Die Inhaberaktie im Zeitalter der Industrialisierung .	80
b) Inhaberpapiere, die ein dingliches Recht verbriefen .	83
II. Die dogmengeschichtliche Entwicklung des Inhaberpapiers im Gemeinen Recht des 19. Jahrhunderts .	83
1. Der Entstehungstatbestand des Inhaberpapiers	84
a) Die Ausstellung des Papiers	84
b) Die Befugnis von Privatpersonen zur Ausstellung von Inhaberpapieren	85
aa) Die Anfänge der Kontroverse über die Ausstellungsbefugnis	85
bb) Die zunehmende Kritik an der freien Ausstellungsbefugnis	86
cc) Die herrschende Lehre von der freien Ausstellungsbefugnis	86
c) Die Entstehung des verbrieften Rechts und die sog. Wertpapierrechtstheorien	87
aa) Die Kreationstheorie	88
bb) Die Emissionstheorie	89
cc) Die Vertragstheorie	89
dd) Die Modifikationen der unterschiedlichen Theorien	89
ee) Würdigung	92
2. Die Verkehrsbewegung des Inhaberpapiers	94
a) Die Übertragungsweise des verbrieften Rechts	94
aa) Die Lehre von der Zession	94
bb) Die Lehre von der Novation	94
cc) Die Lehre von der Singularsukzession	95
dd) Würdigung	95

b) Gutgläubiger Erwerb bzw. die Frage nach der Vindikation abhanden gekommener Inhaberpapiere .	97
c) Einwendungsausschluss	99
3. Die Gläubigerschaft am verbrieften Recht	100
a) Eigentümertheorie	101
b) Besitzertheorie	101
c) Würdigung	101
4. Der Verlust des Inhaberpapiers	102
a) Außerkurssetzung des Inhaberpapiers	103
b) Amortisation des Inhaberpapiers	104
5. Die juristische Natur des Inhaberpapiers	106
a) Das Inhaberpapier als »konventionelles Papiergeld« .	106
b) Das Inhaberpapier als Handelsware	107
c) Das Inhaberpapier als Beweisurkunde	107
d) Das Inhaberpapier als Wertpapier	107
aa) Die Entwicklung des Wertpapierbegriffs	107
bb) Die Qualifizierung des Inhaberpapiers als Wertpapier	109

Kapitel 5 Das Inhaberpapier in den Partikularrechten und in reichsgesetzlichen Regelungen	111
I. Die Befugnis von Privatpersonen zur Ausstellung von Inhaberpapieren	111
1. Die Rechtslage in Preußen	112
a) Freie Ausstellungsbefugnis nach dem Preußischen Allgemeinen Landrecht	112
b) Die Einführung eines staatlichen Genehmigungserfordernisses durch Gesetz vom 17.06.1833 und Verordnung vom 17.09.1867	112
2. Staatliches Genehmigungserfordernis nach sächsischem Recht	113
3. Das Fehlen einer gesetzlichen Regelung in Bayern	114
4. Staatliches Genehmigungserfordernis nach badischem Recht	114
5. Gesetzgeberische Initiativen zur Einführung eines gesetzlichen Genehmigungserfordernisses in Württemberg	115
6. Die kontroverse Rechtslage in Österreich	116
7. Die schwankende Rechtslage in der französischen Gesetzgebung	116

2. Die Entstehung der Global- bzw. Sammelurkunde	174
3. Der Übergang zu Wertrechten	175
a) Die Entwicklung von Schuldbuchforderungen	175
b) Die Entstehung des Wertrechts	176
4. Genereller Übergang zum Wertrecht?	177
5. Anerkennung von weiteren Wertrechten ohne gesetzliche Grundlage?	179
6. Reformüberlegungen	180
a) Zessionsrechtliches Effektsystem	181
b) Wertpapierfreies Effektsystem auf Grundlage der Ermächtigungstreuhand	181
c) Elektronische Verbriefung von Effektenrechten . . .	182
d) Effektenwesen auf Grundlage (obligatorischer) Sammelurkunden	182
e) Wertpapierrecht zwischen Schuld- und Sachenrecht .	183
f) Einführung eines Rechts der Finanzinstrumente . . .	184
g) Würdigung	184
Kapitel 7 Ergebnisse und Fazit der Untersuchung	189
I. Das Inhaberpapier als Institut der Rechtsdogmatik	189
II. Das Urkundenwesen als Ursprung des Inhaberpapiers . . .	190
III. Juristenrecht und Inhaberpapiere im Gemeinen Recht des 19. Jahrhunderts	191
IV. Der Einfluss der Rechtswissenschaft auf die partikularrechtliche Gesetzgebung	192
V. Die heutigen gesetzlichen Regelungen zum Inhaberpapier als Produkt geltenden Rechts	192
VI. Fazit	193
Literatur	195